



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Lessings sämtliche Werke

in 20 Bänden

Kleinere Abhandlungen zur deutschen Sprache und Litteratur [u.a.]

Lessing, Gotthold Ephraim

Stuttgart, [1885?]

Zu L. E. Steinbachs deutschem Wörterbuch

[urn:nbn:de:hbz:466:1-65850](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-65850)

Zum ersten Bande von L. G. Steinbachs deutschem Wörterbuch.

A. Wer a sagt muß auch b sagen. Der Ursprung dieses Sprichworts ist ohne Zweifel in der 175. Fabel des Abstemius: De puero discere nolente, zu suchen.

Accommodiren. Zingref (in den Apophth. 2. T. S. 84). Einer wird gefragt, warum er sich nicht accommodiren wolle. (So heißt man heutigestages katholisch werden.)

Abend, von dem alten Sprichwort aben, abnehmen. Der Endbuchstabe ist die Endung des Participii. Abend, so viel als der Abende, i. e. abnehmende Tag. (Wächter und Frisch.)

1. Die Zeit nach Sonnenuntergang bis zu einbrechender Nacht.
2. Die Gegend des Himmels, wo die Sonne untergeht.
3. Der nächst vorhergehende Tag vor einem Feste. Doch wird es in diesem Verstande nicht schlechtweg, sondern allzeit entweder mit Vorsehung des Beiworts heilig oder mit Vorsehung des Festes selbst, als Osterabend, gebraucht.

4. Figürlich, das Ende oder der sich zu Ende neigende Teil einer größeren Dauer. Z. B. Abend des Lebens.

Abendlied. Abendgesang: In der ersten Kirche besonders der Hymnus nach des Prudentii Uebersetzung: O lux beata trinitas, oder nach Luthers Uebers.: „Der du bist Drei in Ewigkeit.“

Accis (von census, accensa). Frischens Ableitung scheint mehr ein Einfall zu sein als eine Etymologie.

Academie. Ursprünglich der Ort zu Athen, wo Plato lehrte.

In neueren Zeiten:

1. Jede hohe Schule.
2. Eine Gesellschaft gelehrte Leute oder Künstler, die sich eine oder mehre Wissenschaften oder Künste gemeinschaftlich zu bearbeiten oder vollkommen zu machen vereinigten. Die Pariser Academie der Wissenschaften ist ohne Zweifel die erste, die sich den Namen gegeben, da die ältere Londonische sich bloß societata nannte. Die Franzosen brauchen das Wort nicht in dem Verstande einer Universität. Wenn sie ja Dertter oder Stiftungen, wo etwas gelehrt wird, damit

bezeichnen, so sind es nur solche, die körperlichen Uebungen, als Reiten, Fechten, Tanzen, gewidmet sind; Stiftungen, die wir zum Unterschiede Ritteracademien nennen, obschon auf den unsrigen andere Künste und Wissenschaften nicht ausgeschlossen sind.

Achten (von achter, holländisch, bei uns in after verwandelt, nach. Also achten so viel als folgen, verfolgen, nachfolgen. Wachter). Doch haben diese verschiedenen Bedeutungen mehr die davon abgeleiteten Substantiva als das Zeitwort selbst, als welches nur von Wirkungen der Seele gebraucht wird. Es bedeutet:

1. so viel als bemerken (beachten),
2. dafür halten, meinen,
3. schätzen, hoch oder gering.

Acht, die.

1. In der ersten Bedeutung des Zeitwortes Bemerkung, Sorgfalt, z. B. Acht haben.
2. In der dritten Bedeutung seines Zeitwortes. (Achtung.)
3. In der gerichtlichen Bedeutung: Entziehung bürgerlichen Schutzes 2c.

Ade. Abschiedswort: adieu.

Fleming: „Ade, du hartes Wort!“

Es ist kindisch und gemein geworden; es würde höchstens noch im burlesken Stile Platz finden.

Affenwerk, nugae. (Dpiž' Argenis, 93.)

Ah! Diese Interjektion verdient auf alle Weise aus dem Französischen ins Deutsche übergenommen zu werden, weil sie sich weder durch unser ach! noch o! geben läßt und fast der natürliche Ton bei gewissen Ausrufungen des Verdrußes und Widerwillens ist, mit welchem weder Schmerz noch Verwunderung verknüpft ist, daß sie dort durch ach! hier durch o! ausgedrückt werden könnte.

Alle. Ist auch dann und wann Adverbium; ganz und gar; z. B. Gefner, Tod Abels: „Wie willig wollt' ich den verlorenen Reichtum allen missen.“ Es muß aber nicht allen sondern alle heißen.

Arg. Das Aergste. Wir sagen: Ich bin allezeit auf sein Bestes bedacht gewesen; so sagten auch die Alten: auf sein Aergstes. (Vergl. Haltaus' Glossar.)

Das Auge des Herrn. Sprichwörtlicher Ausdruck für die Aufsicht, die jeder auf das Seinige hat. Z. B. das Auge des Herrn macht das Pferd feist (Neander). Wenn Michael Neander dann und wann bei sprichwörtlichen Redensarten citirt wird, so ist diejenige Sammlung deutscher Sprichwörter darunter zu verstehen, die er seiner *Ethica veterum latinorum sapientium* vom Jahre 1585 in 8. angehängt hat. Er bedient sich darin der niedersächsischen Mundart in der Gegend des Harzes

und hat auch nur diejenigen Sprichwörter gesammelt, wie er in dem vorgesezten Schreiben an seinen Bruder erinnert, die nach dieser Mundart klingen.

Bahn, die. Die lange Bahn, eine Art des Regelspiels, die auch Langschub heißt. Im figürlichen Verstande Verzögerung, z. B. bei Rechtsfachen.

Bange. In den meisten Redensarten, als: mir ist bange, bange machen, wird es als Adverbium gebraucht, und die Stellen, wo ich es als ein Adjektiv gebraucht finde, klingen hart: z. B.: „Was hör' ich? ist dein Herz denn unaufhörlich bange?“
C. Schlegel.

Bed, das (oder Beet). Im Spiele dasjenige, was einer setzen muß, der sein Spiel verloren. Es ist kein fremdes Wort, sondern ein altes, ursprünglich deutsches Wort. Bed oder Beete hieß vor diesem jede Abgabe und Steuer, die von den Unterthanen gesammelt werden. (Die verschiedenen Kompositionen davon s. b. Frisch.)

Bitten. Wiederbitten ist just das, was im Lateinischen unter andern bei Phädrus revocare und bei dem h. Lucas ἀντιπαιζειν heißt, einen zu Gaste nötigen, bei dem ich vorher zu Gaste war.

Biß. Imbiß. Imbs. Kontrahiert für Imbiß. (Zincgref, Apophth., 1. p. 212.)

Ausbeißen. „Ulrich Fizinger habe Graf Ulrich von Lilien, so bei König Ladislaw wohl dran war, ausgebissen, ward aber selbst hernach von andern ausgebissen und hiergegen der von Lilien wieder eingegeben.“ (Zincgref, Apophth., 1. p. 154.)

Verbeißen. Dpiß' Argenis, 88. „Das Lachen verbeißen.“

Blind. Vor alters auch so viel als erdichtet, angenommen, z. B. blinde Namen. — Haltaus.

Borgen. Borgelicht, poetischer Beiname, den Fleming dem Monde gibt. S. 632. z. B. „Komm, Phöbe, Tag der Nacht, Diane, Borgelicht.“

Karthaune ist für deutscher zu halten als Kanone. Zincgref, Apophth., 2. p. 18: „mit großen Stücken, die man auf Französisch Canons, auf Deutsch Karthaunen nennt.“

Daubenfällig. Daube, das, woraus die Fässer zusammengesetzt werden. Daher: den Kopf wie ein daubenfälliges Faß umbinden. (Deutsch. Rabelais, Kap. V.)

Dichten mit dem Infinitiv für denken, trachten, braucht Schlegel (im „Canut“) nicht gut: „Entfernt man sich von dem, dem man zu schaden dichtet.“

Dingen. z. B. einen Knecht einem abspenstig machen, ist in dieser Bedeutung (Haltaus) veraltet, ist abhandeln, herunterhandeln vom gefesteten Preise.

Dünken. Vermuten, wähnen, meinen, ohne daß man der Sache völlig gewiß ist. Daher das Sprichwort: „Am Dünken und gespannten Luche geht viel ab.“ (Neander.)

Edelmann. So sagten auch die Alten (Zincgref, Apophth.) ein Edelweib. Wir sagen eine Adelige.

Eil. Eilende Fälle, alt und schön, sind Fälle, die eine schleunige Hilfe erfordern. (Haltaus.)

Eigenthum. Auch was von einer Sache wesentlich abhängt, heißt deren Eigenthum.

„Die Ehre bleibt des Herzens Eigenthum.“ Schlegel.

Eisen. Die Eisen abwerfen, sagt man von einer Jungfrau, die ein Kind bekommen.

Erste. Gekner drückt zuerst nach Art der Franzosen durch das Substantivum aus. Z. B.: „Ich habe die Erste gesündigt“ (die Eva in „Tod Abels“); diese Art zu reden ist nicht neu. Denn auch Zincgref sagt: „Nichtsdestoweniger brach der Papst das Bündnis der Erste“ — „er rennte der Erste in die Türkei.“

Fangen. Verfangen. Es will nichts verfangen, nichts helfen. Diese Bedeutung muß aus dem altdeutschen Recht herkommen; anfangen, vindizieren. (Haltaus.)

Umfangen. Bei den Alten umfahen. Daher Zincgref: „Es ist weit natürlicher, ein hübsch Weib umfahen, als ein Faß mit Wein.“

Nachfahr so viel als Nachfolger im Amte. (Zincgref.)

Folgern. Schlüsse ziehen. Schlegel braucht es falsch für Folgen, z. B.: „des Stolzes Folgerungen.“

Fremd. Befremden. Haltaus gibt es durch motus animi. Ich wüßte nicht, daß man diese Gemütsbewegung noch in irgend einer Sprache mit einem einzigen Worte geben könnte.

Frevel oder Frefel, für die Strafe für den Frevel. Zincgref, 2. p. 86. „Als der Oberamtman des andern Tages ihm zehn Thaler derenthalben zum Frevel abforderte.“

Frömmigkeit. Die Alten (Zincgref) sagten dafür Frombkeit.

Fühlen. Auch von der Seele.

„Ein Geist, der denkt und fühlt, der irrt nur kurze Zeit.“

Schlegel.

Fuß. Wohl gefußt, ein poetisches Beiwort, das Fleming den Rehen gibt.

Gänge für geläufig. Eine gänge Zunge. (Logaus Schutzrede einer Jungfrau.)

Eingehen. Ein Wein, der lieblich ingeht, sagt Logau.

Gastung für Gasterei. Eine große Gastung anstellen. (Zincgref.)

Ge, particula inseparabilis.

Diese Partikel, Substantivis angehängt, macht Kollektiva, d. i. solche Wörter, die eine zusammengenommene Menge derjenigen Dinge bedeuten, welche das Stammwort ausdrückt:

z. B. Wurm — Gewürm.

Flügel — Geflügel.

Bett — Gebett.

Feld — Gefilde.

Berg — Gebirge.

Alle diese Kollektiva sind generis neutrius. Man schließe aber nicht zurück, daß alle Substantiva, die mit ge beginnen, auch Kollektiva sind. Es sind nur die, welche unmittelbar von einem Substantiv so formiert werden, nicht aber die, welche von Zeitwörtern herkommen, die dieses ge haben, oder von Perfektis, die sich mit ge anfangen.

Geben. Abgeben soll so viel als vorstellen sein. Z. B. Er gibt einen guten Soldaten ab. In diesem Verstande läßt Zingref das ab weg und sagt: „Eben darum gebe ich dir einen bessern Soldaten als andere.“

Begeben. Sich begeben, hieß vor alters abrenuntiare seculo. (Haltaus.) Ohne Zweifel verstand man darunter, sich der Welt begeben. Es ist schade, daß diese schöne Ellipsis nicht mehr gebräuchlich ist. In diesem Sinne sagten auch die Alten: Ein begebener Mann. Adelong hat zwar diese Bedeutung auch, aber nicht mit der Ellipsis. Auch soll nach ihm dieses Zeitwort kein Partizip der vergangenen Zeit leiden.

Vergeben, früher nicht immer so viel als verzeihen, sondern auch so viel als verschenken; so in dem Sprichworte bei Neander: „Gott hat mehr, denn er je vergab.“

Geld. Ehrengeld, pecunia defloratae a stupratore solvenda. (Haltaus.) Ein altes und noch gar wohl brauchbares Wort.

Entgliedern würde dasjenige Wort sein, durch welches das alte entliden wiederhergestellt wird.

Gluff. Zur Erklärung dieses Worts kann folgendes etwas beitragen, was Zingref von Kaiser Friedrich I. erzählt.

„Es war eine kaiserliche Abtei ledig. Dazu waren ihm zwei vorgeschlagen; der Eine hatte hiebevorn dem Kaiser etwas Geldes vorgeliehen zum Krieg, der Andere war ihm wegen seiner Frommheit und Einfalt gelobt. Als er nun nicht wußte, wie er sich Jenes mit Olimpf entschieden sollte, begehrt er ein Gluff von ihm, etwas in den Händen damit aufzustecken, als er aber keine hatte, beehrte er eine von Diesem; als ihm nun Derselbe eine gab, sprach er zu ihm: Ihr seid ein Münch, der seinen Orden wohl vernimmt, und derhalben dieser Abtei wohl würdig, nicht aber Ihr (sich zum Andern kehrend) wegen Eurer Unachtsamkeit und Irregularität. Denn wer so ein schlecht Ding, das er vermöge seiner Ordensregeln haben soll, nicht achtet, wie viel weniger wird er andere große Sachen in Acht nehmen.“

Vergönnen hieß vordem auch so viel als mißgönnen. Neander: „die vergunten Bissen schmecken am besten.“

Ergötzlichkeit für Geschenk, Belohnung. „Weil er keine Ergötzlichkeit für seine treue Dienste bei seinen Lebzeiten gesehen.“ (Zingref, 1. p. 186.)

- Es hat, Impersonale für das französische *il y a*. „In der Stadt hatte es einen alten“ *ic.* (Zingref, *Apophth.*, 1. p. 74.)
- Hast. Die Niederachsen sprachen und schrieben ehemals *Hacht*, als in dem Sprichworte: „Besser in der Acht, als in der Hacht.“
- Allenthalbenheit. So übersetzt Zingref den theolog. Terminum *Ubiquität*, wenn von den Leiden Christi die Rede ist. (*Apophth.*, 2. p. 85.)
- Hammel. Hemling. In einer alten deutschen Uebersetzung des „*Eunuchus*“ des Terenz, die in Ulm 1486 gedruckt ist, heißt es: „*Eunuchus*, das ist teutsch Hemling.“
- Handschuh. Dies Wort ist mir sehr verdächtig, in soweit man es nämlich von *Hand*, *manus*, und *Schuh* herleiten will. Ist denn die deutsche Sprache so arm, daß sie für die Bedeckung der Hand kein eignes Wort haben sollte? daß sie das Wort, das die Bekleidung des Fußes ausdrückt, erst dazu brauchen muß? Unmöglich! Was sagt man zu folgender Mutmaßung? Die alte deutsche Sprache hat ein einziges Wort gehabt, um *Handschuh* auszudrücken, und dies ist das Wort: *want*, welches in der holländischen Sprache noch für die Art von *Handschuh* gebräuchlich ist, welche zwar Daumen, aber keine Finger haben, und von welchem *want* auch das französische *gant* herkommt. Da nun die hochdeutsche Aussprache aus *want* *Hant* gemacht hat und dieses *Hant* nach und nach mit *Hand*, *manus*, verwechselte und beides für ein Wort hielt, so, glaube ich, setzte die Unwissenheit das *Schuh* daran.
- Zwiehändler. So nannten die Schweizer ein *Schlachtschwert*, ohne Zweifel, weil es mit beiden Händen mußte geführt werden. (Zingref, *Apophth.*, 1. p. 209.)
- Her. Oft bedeutet es auch so viel als das lateinische *re*, wieder, *z. B.* herstellen. Die holländische Sprache macht fast alle *Komposita*, die wir durch *wieder* machen, durch *her*. Unser *her* in der Bedeutung *wieder* scheint sich in das *er* verwandelt zu haben, *z. B.* erinnern, erkennen. So würde auch erschaffen so viel als *wieder* schaffen sein; wie denn auch im Holländischen diese Bedeutung wirklich ist. Man würde folglich sagen müssen: aus nichts hat Gott die Welt geschaffen, aus dem Chaos hat er sie erschaffen.
- Ueberhöhen. Ein gutes altes in *architectura militari* zu brauchendes Wort. „Ein Haus wird von einem Berg überhöhet“ (Zingref, *Apophth.*, 1. p. 129.)
- Abhold. Etwas weniger als *unhold*.
- Süßholz. Süßholz in den Mund nehmen. Ein alter proverbialischer Ausdruck Hans Rosenblüts für gelinde, freundliche Worte brauchen.
- Hübschheit. (Zingref, *Apophth.*, 1. p. 222.)
- Husche. Für einen überhingehenden Platzregen. *Rabelais* sagt: *tombant par une housée*.

- Ihro. Für Ihro bei den Titeln sagten die Alten bloß Ihr. (Zingref, Apophth., 1. p. 124.) „Bei Ihr fürstl. Gnaden.“
Inner. Als Präposition für innerhalb veraltet. „Inner der Grenzen.“ (Dpiž' Argenis, 99.)
Lieb. Zanf. — Lieb wächst durch Lieb, sagt der Deutsch. Nabelais, Kap. V.
Beikirche. Ein altes gutes Wort für Filialkirche. (Haltaus.)
Kiesel. Kieselsteine. Logau sagt im 1003. Sinnspruch: Kieselsteine.
Klitter soviel als Kleck. (Zingref, Apophth., 1. p. 230.)
Edelknaben. Schon zu Zingrefs Zeiten wollten die Edelknaben nicht mehr so, sondern Pagen heißen. (Apophth., 1. p. 55.)
Wehrknopf, für Degenknopf. (Zingref, Apophth., 1. p. 20.)
Krank. Krank sein nach einem; sich so heftig nach einem sehnen, daß dies schon eine Art Krankheit wird. Fleming sagt: „Sch bin, Schatz, krank nach dir.“
Kräuseln. Gefner sagt nicht übel dafür kräusen.
Bekrönen. „Kein unbiegsamer Stolz bekrönt mich in Gedanken.“ Schlegel.
Erlassen, sich eines Dinges; z. B.: „Was du nicht in der Güte kannst überkommen, da erlaß dich des Krieges.“ (Zingref, Apophth., 1. p. 14.)
Ueberlaufen für überfallen. „Alsdann überläuft ihn seine Thorheit.“ (Dpiž' Argenis, S. 89.)
Einleiten, ein altes gutes Wort, das man noch jetzt sehr füglich für introduzieren, installieren brauchen kann (Haltaus), wenn es nämlich das Besitzgeben eines Amtes bedeutet.
Geliebt. Einem geliebt sein, sagt Schlegel, wo ihn ohne Zweifel der Vers ein wenig gezwungen.
„Ich sorge nur für mich und wollte selbst allein
Den Meinigen geliebt, den Feinden furchtbar sein.“
Augenlied. Gefner sagt Auglied.
Leidig. Ein andres Wort ist leidig von dem alten Leid, häßlich. So übersetzt Zingref: une femme laide et hideuse durch „eine häßliche leidliche Frau“. (Apophth., 2. p. 108.)
Löblich. Dafür sagten die Alten auch lobwürdig. (Zingref.)
Lügen. Wir machen dies Zeitwort zu einem reciproco impersonali und sagen z. B.: Es leugt sich ikund viel, wenn wir die Urheber der Lügen nicht nennen wollen.
Das hat er in seinen Hals gelogen, d. i. eine unverschämte Lüge gewesen. Aber ich weiß nicht, warum es heißt in seinen Hals. Die Italiener sagen in eben dieser Bedeutung: mentire per la gola.
Für verlieren sagten die Alten verliesen. „Ich will des Königs Gnad lieber verlassen als verliesen.“ (Zingref, Apophth., 1. p. 185.)
Lunte. Zingref schreibt Lunde.

Dresen schreibt Zingref anstatt Dresden. Dies scheint aus dem Lateinischen gekommen zu sein, denn weil man nicht wohl Dresä sagen konnte, so sagte man dafür Dresda.

Die Participia Perf. der Verba auf iren mit vorgesetztem ge zu machen, ist keine Neuerung von Gottsched. Zingref sagt: „Es hatte der König getaxiret.“

Von dem Wortspiel mit jus canonicum (s. unser Wörterbuch über den Logau) scheint Heinrich IV. Erfinder zu sein. Als er die Stadt Chartres belagerte, brachten die Bürger ihm die Schlüssel und sagten: qu'ils seroient prêts à lui obéir comme sujets par le droit divin et civil. Der König klopfte den Abgeordneten auf die Achsel und sagte: Mais n'oubliez pas le droit des canons! Dieses verdeutscht Zingref (Apophth., 2. p. 116): „Vergeßt mir aber auch das Recht der Canons nicht!“ welches zugleich durch das päpstliche und das Büchsenrecht mag verdeutscht werden.